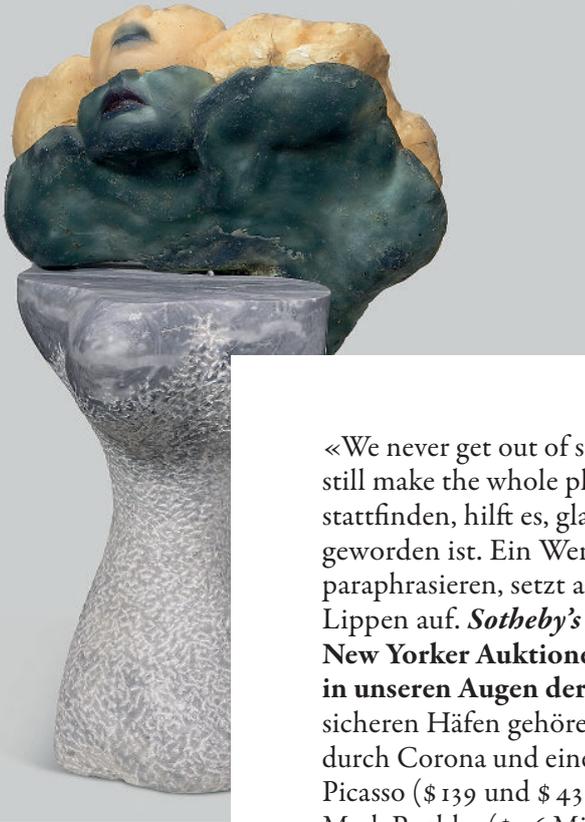


## Glanz und Wahnsinn



Alina Szapocznikow:  
*Multiples Portrait (Doppel)*  
1967, Granit und  
farbiges Polyesterharz  
76,2 × 47,6 × 35,5 cm

«We never get out of style», singt Taylor Swift oder, in einem anderen Lied, «I can still make the whole place shimmer.» Auch in der Kunstwelt, dort, wo Verkäufe stattfinden, hilft es, glamourös zu sein. Wenn es nicht schon zwingend notwendig geworden ist. Ein Werk, müsste man mit der ökonomisch führenden Sängerin paraphrasieren, setzt am besten den Kinoblick von James Dean oder rot angemalte Lippen auf. **Sotheby's empfiehlt angesichts der nicht gänzlich erfolgreichen New Yorker Auktionen ein Nachzählen der «Billion Dollar Week», als glänze in unseren Augen der Blick von Dagobert Duck.** Zu den sicheren Werten und sicheren Häfen gehören trotz zweier schrecklicher Kriege, der gestiegenen Inflation durch Corona und eines erheblichen Zinsanstiegs nach wie vor die Werke von Pablo Picasso (\$ 139 und \$ 43 Mio.), Claude Monet (\$ 74 Mio.), Francis Bacon (\$ 52 Mio.), Mark Rothko (\$ 46 Mio.), Jean-Michel Basquiat (\$ 42 Mio.), Jasper Johns (\$ 41 Mio.), Ed Ruscha (\$ 39 Mio.), René Magritte (\$ 35 Mio.), Gerhard Richter (\$ 35 Mio.) und nun auch von Joan Mitchell (\$ 29 Mio.). Andy Warhol konnte sich mit einem Bild für knapp \$ 26 Mio. zuletzt nicht mehr behaupten, was in den Auktionen in New York nicht allein mit einem Mangel an Hauptwerken zu tun hatte. Für Cy Twombly gilt Ähnliches, wenngleich eine auf dem Cover des *21st Century Evening Sale* platzierte Arbeit knapp \$ 20 Mio. und ein Gemälde aus der Sammlung Emily Fisher Landau sogar \$ 26 Mio. erreichte. **Wichtig ist in diesem Herbst der Hinweis, dass man bei keinem der besonders Erfolgreichen, auch nicht bei der höchst stabil gehandelten Louise Bourgeois, zurzeit Wertsteigerungen erwarten kann.** Im Wert abgeschwächt haben sich durch rückläufige Käuferinteressen in Verbindung mit bereits gesenkten Preisen dafür sehr viele Werke aus den Bereichen Impressionismus und Moderne, ob bei Max Beckmann, Fernand Léger, Camille Pissarro oder Paul Signac, bei dem ein auf \$ 15–25 Mio. geschätztes Werk leider keinen Bieter fand. Drei Bilder von Paul Cézanne aus der Schweizer *Stiftung Langmatt*, die vom Gründerehepaar Brown im Jahr 1933 erworben wurden, erzielten bei *Christie's* mit dem hohen Aufgeld zusammen über \$ 52 Mio., wovon die Stiftung selbst CHF 40,2 Mio. erhielt. Die Restitutionsansprüche waren zuvor abgeklärt, auch deshalb hatte man sich mehr erhofft. Im Bereich *Post War & Contemporary* gilt das Senken der Bewertungen zum Beispiel für Sam Francis, Keith Haring, Donald Judd, Franz Kline, Frank Stella oder Clyfford Still, aber auch für Joseph Beuys, bei dem eine Vitrine \$ 152 000 statt \$ 20–300 000 erzielte. Der Glanz bei Jeff Koons ist ebenfalls messbar weniger gefragt. Die altmeisterliche Malerei von John Currin ist mit \$ 7–10 Mio. deutlich zu hoch bewertet.

Wer also reüssiert? Es sind in erster Linie Frauen, neben Louise Bourgeois die schon genannte Joan Mitchell (1925–1992), die stets sehr gut ausgestellte Japanerin Ruth Asawa (1926–2012), neuerdings das sperrige Werk von Lee Bontecou (1931–2022), seit langem die sehr junge Cecily Brown (\*1969), seit ein paar Jahren schon die abstrakte Expressionistin Helen Frankenthaler (1928–2011), dann natürlich die unverwüstliche und allgegenwärtige Yayoi Kusama (\*1929), die feine Minimalistin Agnes Martin (1912–2004), als Ausnahme-Afrikanerin in den USA Julie Mehretu (\*1970) und die ebenfalls noch immer junge Elizabeth Peyton (\*1965). Seit ihrer Retrospektive im New Yorker *Metropolitan Museum of Art* 2022 gehört postum auch Alice Neel (1900–1984) zu den sehr Erfolgreichen, ihre Schau hatte den denkwürdigen Titel «People Come First». **Zu den genannten Frauen wie zu den erfolgreichen Männern ist festzuhalten, dass sie mit Ausnahme von Beuys und Kusama alle in den USA leben oder gelebt haben. Europa und Asien sind in New York noch immer aussen vor.** Aber auch bei den Frauen gibt es Rückläufer und Wertkorrekturen. So erreichen die Gemälde und Papierarbeiten von Marlene Dumas und Kara Walker ihre hohen Preise derzeit kaum noch. Jenny Holzer oder auch die junge Bildhauerin Rebecca Warren legen dafür zu. Eine Skulptur der hochgeschätzten New Yorkerin Simone Leigh, dem Star der Venedig-Biennale «Milk of Dreams», blieb unverkauft. Was also tun? Das grösste Glück in diesem Herbst erfuhren die Erben des im Konzentrationslager Dachau 1941 ermordeten österreichischen Kabarettisten, Regisseurs und Filmstars «Fritz» Grünbaum mit Werken von Egon Schiele aus der Zeit von 1910–1912. Eine kleine Gouache erzielte bei *Christie's* mit Aufgeld \$ 10,9 Mio. statt geschätzter \$ 1,5–2 Mio. **Womit wir beim Wahnsinn wären, nicht mehr beim Glanz. Es sind die Zweifler, die Verrückten, die Hochsensiblen unter den Künstlerinnen und Künstlern, die vielleicht am Ende ihres Lebens oder erst postum, wenn überhaupt, ihre Wertschätzung erfahren.** Ausstellungen wie die 2022 höchst sorgfältig kuratierte Biennale von Cecilia Alemani haben zum Beispiel dafür gesorgt, dass Leonora Carrington (1917–2011) und verstärkt auch Paula Rego (1935–2022) in grossen zeitgenössischen Galerien auftauchen und auch in Auktionen reüssieren. Lee Lozano (1930–1999) hat im Moment bei François Pinault in Paris eine aus der *Pinacoteca Agnelli* in Turin übernommene grossartige Ausstellung, die erkennen lässt, welch ein qualvoller Weg zu ihrem weiblichen Minimalismus geführt hat. Nennen wir zuletzt Alina Szapocznikow (1926–1973) aus Polen, die als Kind in Konzentrationslagern sass, um später über sich zu sagen, «ich produziere seltsame Objekte». Die Scheu vor der Angst, vor dem Schmerz, vor dem Grauen erscheint heute fast seltsam. «Die Kunstwelt ist zusammengebrochen und zersplittert», schrieb ein verzweifertes Mitglied der inzwischen gesamthaft zurückgetretenen *documenta*-Findungskommission, Bracha Lichtenberg Ettinger, nach dem 7. Oktober 2023 aus Israel. Hito Steyerl, die deutsche Filmemacherin und Professorin, fordert sogar, nun endlich das «Zeitalter der Multikrisen» zu bedenken. Vielleicht stimmt das einfach.

DR. THOMAS KELLEIN  
*Head of Art Consult*  
 thomas.kellein@bergos.ch

Diese Publikation dient ausschliesslich zu Informations- und Marketingzwecken. Die bereitgestellten Informationen sind nicht rechtsverbindlich und stellen weder Finanzanalysen, noch einen Verkaufsprospekt, ein Angebot für Investmenttransaktionen, eine Vermögensverwaltung oder eine Anlageberatung dar und ersetzen keine rechtliche, steuerliche oder finanzielle Beratung.

© Copyright Bergos AG. Alle Rechte vorbehalten.